

ACACIA GUMMIFERA.

POLYGAMIA MONOECIA.

ACACIA.

Zwitterliche Blume. Der Kelch 4- — 5-zählig. Die Blumenkrone 4- — 5-spaltig oder 4- — 5-blättrig. Staubgefäße 10 — 100. Die Hülse ungegliedert, saftlos, 2-klappig.

Männliche Blume. Der Kelch 4- — 5-zählig. Die Blumenkrone 4- — 5-spaltig oder 4- — 5-blättrig. Staubgefäße 10 — 100.

2. Conjugato-pinnatae: mit gepaart- oder einjochig-gefiederten Blättern.

Acacia gummifera mit asterblattartigen, gezweyten, geraden Stacheln, fünf- bis siebenjochigen, linienförmig-länglichen, kahlen Blättchen der Fiedern, einer Drüse zwischen den Fiedern, blattachselständigen, länglichen Ähren und zusammengedrückten, fast perlschnurförmigen, greisgrau-filzigen Hülsen. (A. aculeis stipulaceis geminis rectis, foliolis pinnarum quinque- ad septemjugis lineari oblongis glabris, glandula inter pinnas, spicis axillaribus oblongis, leguminibus compressis submoniliformibus incano-tomentosis.)

Acacia gummifera glabra spinis stipularibus rectis, foliolis pinnarum 6-jugis linearibus obtusis, glandula sessili inter pinnas, spicis oblongis axillaribus, legumine submoniliformi tomentoso albido. De Cand. Prodr. Syst. Vol. II. p. 455.

Acacia (gummifera) spinis stipularibus, foliis conjugato-pinnatis, pinnis sexjugis, foliolis linearibus obtusis, spicis oblongis linearibus, legumine submoniliformi tomentoso. Linn. Spec. ed. Willd. T. IV. p. 1056. — Spreng. Syst. veg. Vol. III. p. 132.

Mimosa gummifera Broussonet, Willd. l. c. et Herb.

Gummibringende Acacie.

Wächst im nördlichen Afrika bey Mogador — Broussonet —.

Blühet — — — — — t.

Der Stamm — — — — — Die Äste aufrecht-abwärtsstehend, stielrund, stachlig: die obere weißlichsteineichengrau, mit sehr vielen, weißlichen, querlaufenden, graphidenähnlichen Flecken begabt. Die Ästchen schwach vielbeugig, aus dem Cascarillbraunen in das Haarbraune übergehend: die jüngern kaffeebraun. Die Stacheln *) asterblattartig, gezweyert, an der Basis verwachsen, pfriemförmig, gerade, einen halben- bis drey Viertelzoll lang, beide von gleicher Länge, und so, vermöge ihrer asterblattartigen Stellung, die Äste und Ästchen von allen Seiten nach Art einer Schraube umgebend.

Die Blätter wechselsweis- oder vielmehr fast schraubenförmigstehend, einzeln in den Achseln der Stacheln, gepaart-gefiedert, oft kaum länger als die Stacheln. Die Fiedern ausgebreitet-abwärtsstehend. Die Blättchen fünf- bis siebenjochig, sehr kurz gestielt, linienförmig-länglich, zugerundet, ganzrandig, kahl, oberhalb von lebhaftem Grün, unterhalb wenig blässer. Der gemeinschaftliche Blattstiel kürzer als die besondern, zwischen dem Joche der Fiedern mit einer rundlichen, erhabnen, oft durch feine Haare verdeckten Drüse begabt. Die besondern Blattstiele, so wie der gemeinschaftliche, kahl.

Die Blumen vielehlig, einhäusig, ährenständig.

Die Ähren blattachselständig, gestielt, länglich.

Die zwitterliche Blume.

Der Kelch — — — — — weiß.

Die Blumenkrone — — — — — weiß.

Die Staubgefäße. Die Staubfüden vielzählig, haarförmig. Die Staubkölbchen, so wie die Staubfüden, weiß **).

Der Stempel — — — — —.

Die Fruchthülle. Eine zusammengedrückte, fast perlschnurförmige, etwas sichelförmige, ungegliederte, greisgrau-filzige, zweyklappige, ungefähr fünf Zoll lange Hülse.

Die Samen. Sechs, umgekehrt-eyförmig und rundlich-umgekehrt-eyförmig, zusammengedrückt, maronenbraun, olivengrün-gezont.

*) Über Stachel und Dorn sehe man die Anmerkung bey der *Acacia Ehrenbergiana*.

**) Der Bemerkung zufolge, welche sich von Broussonet im Willdenow'schen Herbarium findet, sind die Blumen weiß.

Die männliche Blume.

Der Kelch wie in der zwitterlichen Blume.
Die Blumenkrone wie in der zwitterlichen Blume.
Die Staubgefäße wie in der zwitterlichen Blume.

Die *Acacia gummifera* gehört mit zu den Arten dieser Gattung, von welchen das sogenannte arabische Gummi gesammelt wird. Broussonet, der sie im nördlichen Afrika bey Mogador fand, schickte unter dem Namen *Mimosa gummifera*, ein Exemplar von derselben ohne Blumen, zugleich aber auch eine reife Frucht, an Willdenow, der sie dann mit Benutzung einiger, ihm dabey mit zugekommenen Bemerkungen in den *Species plantarum* beschrieb. Man kennt sie aber bis jetzt in Rücksicht der Blume nur noch sehr unvollkommen, da Broussonet bloß die Farbe derselben und den Blütenstand angegeben hat. Schon Forskäl führt (*Flor. Arab. sel. p. CXXIV.*) eine *Acacia gummifera* auf, von der er aber zur nähern Bezeichnung nichts weiter sagt, als daß sie auf dürrer, thonigem Boden vorkomme, und daß sie Gummi ausschwitze, welches von den Arabern gesammelt werde. Auch Delile führt (*Descr. de l'Égypte p. 79.*) *Acacia gummifera* an, citirt aber bloß Forskäl dabey, und nennt als Vaterland derselben Ober-Ägypten. Er hat also zur bestimmtem Kennntnis des Forskäl'schen Gewächses weiter gar nichts beygetragen, so, daß man bey Broussonet's *Acacia gummifera* weder ihn noch Forskäl citiren kann.

Zu Linné's Zeiten kannte man nur zwey Arten von Acacien unter dem Namen *Mimosa nilotica* und *Mimosa Senegal* *), von denen man meinte, daß Gummi gesammelt würde, und zwar glaubte man, daß von ersterer das arabische Gummi, *Gummi arabicum*, und von letzterer das Senegalgummi, *Gummi Senegal*, herstamme. Aber nicht zu gedenken, daß unter Linné's *Mimosa nilotica* schon zwey Arten verborgen waren, so ist es durch die Erfahrung neuerer Reisenden erwiesen, daß von mehreren Acacienarten wirklich Gummi gesammelt wird, und wohin denn *Acacia gummifera*, *Ehrenbergiana*, *Senegal* **), *Seyal*, *arabica*, *Karroo* und *vera* gehören. In einem Aufsätze von Virey (*Journ. de pharm. Octob. 1822.*) wird auch *Acacia Lebbeck* als solche angegeben, welche Gummi liefern soll, was aber von Ehrenberg widersprochen wird. Ehrenberg^{***)} war, als eifriger Forscher, vorzüglich darauf bedacht, über solche Gegenstände, die uns zwar schon lange bekannt sind, dessen ungeachtet aber noch so im Dunkel liegen, daß wir sie nur sehr mangelhaft kennen, mehr Licht zu verbreiten, und so hat derselbe unter andern auch die Beobachtung gemacht, daß ein und derselbe Baum mehrere Sorten von Gummi liefert. Es tritt nämlich das Gummi aus dem Baume gleichsam schaumig und auch dicht hervor, es zeigt sich hell und dunkel von Farbe, und die Stücke, zu denen es sich bildet, erscheinen auch von sehr verschiedener Gestalt und Größe, woraus denn hervorgeht, daß die im Handel vorkommenden Sorten nicht immer von besondern Acacienarten gesammelt werden, sondern daß überall, wo man das Gummi auch sammeln möge, es erst auslesen müsse, um die verschiedenen Sorten (m. s. die Beschreib. der folgenden Art) für den Handel daraus zu bilden.

Erklärung der Kupfertafel.

Ein beblätterter Zweig ohne Blumen und eine reife Hülse in natürlicher Größe, nach dem Exemplar von Broussonet im Willdenow'schen Herbarium.

Fig. 1. Ein Same, so wie auch 2. ein anderer von etwas verschiedener Gestalt, in natürlicher Größe. 3. Derselbe der Quere nach durchschnitten und 4. der Länge nach getrennt, so wie auch 5. der Embryo desselben, von dem auch der eine Cotyledon getrennt ist.

*) Linné hatte nämlich die Tournefort'schen Gattungen *Mimosa* und *Acacia* mit der Plumier'schen Gattung *Inga* vereinigt, die dann zusammen seine Gattung *Mimosa* bildeten.

**) Linné führt zuerst diese Art (*Spec. plant. ed. 2. T. II. p. 1506.*) unter dem Namen *Mimosa Senegal* auf, aber mit Citaten, die sich einander sehr widersprechen. Nach seiner Diagnose sollen die Blumen in Ahren stehen, in den citirten Figuren aus den Werken von Prosper Alpin, Plukenet und Gatsby bilden sie kugelförmige Köpfe; in denen der beiden erstern Schriftsteller stehen die Köpfe aufrecht, in der des letztern sind sie hangend; alle drey der genannten Schriftsteller bilden die Hülse perlschnurformig ab, das von Adanson angezogene Citat spricht von einer elliptischen Hülse. Die Stacheln sollen gedreyt seyn, in den citirten Abbildungen sind sie gezweyt, und nur in der Gatsby'schen Abbildung sieht man ein oder ein paar mal einen dritten Stachel, der aber, wo er erscheint, wie zuweilen bey andern Gewächsen, durch Verkümmern eines Ästchens entstanden ist, und daher kein Kennzeichen geben kann. Die weiße Rinde der Aste, die auch noch, und zwar beym ersten Anblick, unterscheiden soll, findet sich auch bey Delile's *Acacia albidula*. Als Vaterland giebt Linné Arabien an; Ehrenberg fand die *Acacia albidula* nicht nur in Ober-Ägypten, sondern auch in Arabien, aber diese liefert kein Gummi. — Was ist nun wohl Linné's *Mimosa Senegal*? Wer beantwortet diese Frage? — und doch leitet man von ihr nach Linné (*Mat. med. ed. 1. p. 221.*) das Senegalgummi her. Nun ist es aber bekannt, daß dasselbe nicht aus Arabien oder aus andern an demselben grenzenden Ländern, wie die übrigen Gummisorten über Triest und die Häfen des mittelländischen Meeres zu uns kommt, sondern daß es durch die Franzosen, die in Senegambien die Insel Senegal in Besitz haben, dort von St. Louis über Bourdeaux in den Handel gebracht wird. Wahrscheinlich also, kann die *Acacia*, wenn es nur eine ist, welche das Senegalgummi liefert, von den in Arabien und den dortigen Gegenden vorkommenden sehr verschieden seyn.

***) Ich verdanke der Gefälligkeit des Herrn Doctor Ehrenberg mehrere dergleichen interessante Bemerkungen, so wie auch so manche Auskunft über zweifelhafte Gegenstände, weshalb ich mich verpflichtet fühle, demselben hier öffentlich meinen Dank zu sagen.